

ALi

Stoneheart vs. Heartbreaker



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: Judi2823

Inhaltsangabe

"Tatatataaaaaaaaaaaaaaaaa!"

Herzlich Willkommen im wunderbaren, spektakulären und nervenaufreibenden Leben von Rose Weasley! Hier erwarten Sie neben geistreicher Unterhaltung, spannenden Abenteuern, kontrollsüchtigen Eltern und einer nervigen Verwandtschaft auch das alltägliche Chaos eines siebzehnjährigen Mädchens! Seien Sie dabei, wenn die wunderschöne Rose sich von einem emotionalen Drama in das nächste stürzt und sich anschließend wegen postpubertären Zicken die Augen aus dem Kopf heult, weil ihr Traumprinz sie einfach nicht beachtet! Machen Sie sich gefasst auf große Intrigen, peinliche Auftritte sämtlicher Charaktere, überflüssige Konversationen und eine gehörige Portion menschlichen Wahnsinns. Seien Sie dabei, wenn Rose ihr Leben in all den fantastischen Facetten genießt und verpassen Sie bloß nicht, wie sie sich am Ende völlig zum Affen macht.

So etwas Erbärmliches haben Sie noch nie gesehen! Das dürfen Sie sich auf keinen Fall entgehen lassen!"

(New Generation FTW!)

Vorwort

Hallo!

Nach einer gefühlten tausendjährigen Ewigkeit melde ich mich mit einem großen Projekt zurück, dass mir schon seit über einem Jahr im Kopf herumspukt. Jetzt konnte ich mich einfach nicht mehr zurückhalten. Ich liebe die New Generation, weil sie einem so viel Raum für Spekulationen lässt.

Tja. Und hier das, was dabei rauskommt, nachdem ich spekuliert habe. Ich hoffe, es gefällt :)

Ig,
Li :*

Inhaltsverzeichnis

1. Lily - »I guess, this must be the prologue.«
2. Lily - »Sometimes I think, they all gone mad.«
3. Rose - »Let the game begin.«

Lily - »I guess, this must be the prologue.«

Hallo.

Ich heiße Lily Luna Potter und bin sechzehn Jahre alt. Meine Haare sind dunkelbraun und bekommen einen Rotstich, wenn die Sonne darauf scheint. An manchen Tagen liebe ich meine Gene und an anderen verfluche ich sie. Anstatt sich nämlich für eine Farbe zu entscheiden, dachte mein Kopf sich, dass er zuzüglich zu den braunen Haaren auch hellbraune aus meiner Haut sprießen lassen könnte, die im Sommer dann einen leichten Blondton aufweisen. Anstatt *einer* Haarfarbe habe ich also *vier*. Trotzdem bin ich weitestgehend mit dem Material zufrieden, das meine Eltern mir überlassen haben. Ich habe die selben Augen wie meine Mum: ein sehr helles, kräftiges braun, das einen starken Kontrast zu meinen eine Nuance dunkleren Augenbrauen und meiner porzellanmäßigen Haut mit ihren vereinzelt Sommersprossen bildet. Meine Lippen sind auch ganz passabel, obwohl ich immer fand, dass meine obere eine wenig zu voll geraten war. Mal davon abgesehen ist mein Körper wirklich ganz annehmbar, wobei natürlich auch ich - ganz die hormongesteuerte, östrogenbeladene Teenager-Tussi - manchmal das Gefühl habe, dass mein Speck sich verzweifelt eingeeengte Körperregionen suchte, um dann fröhlich unter diversen Kleidungsstücken hervorzuquellen.

Aber wie gesagt, im Großen und Ganzen... Alles super.

Ach. Und bevor ich es vergesse: ich bin eine Hexe.

Ja, ja. Kriegt euch wieder ein. Ich bin nicht verrückt. In meiner Welt ist das völlig normal (und JA, Merlin gab es wirklich). Wenn ihr also ein Problem damit habt, könnt ihr gleich wieder verschwinden, denn diese winzige Kleinigkeit beeinflusst mein Leben und den Fortlauf dieser Geschichte enorm. Zauberei kann wirklich nützlich sein, wenn man sie beherrscht, aber sie ruft auch Missverständnisse und eigentlich unnötige Komplikationen hervor, sodass man sich manchmal wünscht, ein Muggel (heißt nicht-magisch) zu sein. Dazu aber später mehr.

Ihr seid also noch hier? Okay. Wäre das also geklärt. Weiter im Text.

Meinen soeben beschriebenen Körper hatte ich an *jenem Tag* in eine bequeme Jeans, ein enges T-Shirt und schöne Turnschuhe gepackt. Meine Selbstkomplexe hatten mir eine kleine Pause gegönnt. Es war mein letzter Schultag auf Hogwarts in der sechsten Klasse gewesen, einer Schule für Kinder von Hexen und Zauberern, und ich freute mich wahnsinnig auf die Ferien.

In meiner Familie war es Tradition, dass wir uns am Abschluss eines jeden Jahres bei meiner Großmutter mütterlicherseits (meine andere, die auch übrigens meine Namensgeberin war, war schon lange gestorben) und meinem Großvater einfanden, um dann mit allen Verwandten zu essen, zu reden und zu feiern.

Und auf dieser kleinen Party befand ich mich an *jenem Tag*. Alle waren gekommen. Mein Onkel George hatte vor einigen Minuten eine witzige Rede zum Thema "Mein eigener Schulabschluss" begonnen, da Rose (meine Cousine) und Albus (einer meiner älteren Brüder) ihren im vergangenen Jahr mit Bestnoten erlangt hatten, als plötzlich Rosie, die bis dato nicht anwesend gewesen war, mit einem riesigen Krach durch die linke Tür im vorderen Teil des Zimmers platzte.

Der Schock darauf war sogar noch gewaltiger, als der, den eine Horde voller Riesen hätte hervorrufen können. Beim Hineinfliegen in den Raum warf Rose noch ein paar Stühle und Teller voller Essensreste um, welche sich noch auf mehreren Tischen getürmt hatten. Genau vor den Füßen von Onkel George kam sie zum Stillstand. Dieser guckte leicht verdutzt aus der Wäsche, als seine Nichte vor ihm landete.

Auf ihr lag der Grund für diese Erzählung.

Ein relativ großer, gut gebauter Junge mit einem netten Hintern - okay, er war mehr als nett - der sich stöhnend und fluchend von ihr erhob. Meine Lieblingscousine lag immer noch auf dem Boden und rührte sich keinen Zentimeter, weil sie sich der ungewollten Aufmerksamkeit bewusst war, mit der sie bedacht wurde. Ihre roten, langen Haare standen wirr von ihrem Kopf ab und es so aus, als hätte zuvor jemand daran gezogen und es durchwühlt. Insgesamt sah sie eher mitgenommen aus und die Tatsache, dass sie vor wenigen Sekunden über etliche Tische geflogen war, half ihrer derangierten Erscheinung nicht wirklich weiter.

Der Junge, der sich eben noch unfreiwillig auf ihr ausgestreckt hatte, hatte sich inzwischen aufgerichtet und bemerkte jetzt ebenfalls, dass es unheimlich still war. Langsam hob er sein Gesicht und mit einem erschrockenen Aufatmen meinerseits erkannten ich und auch der Rest der Anwesenden, wem der hellblonde Haarschopf gehörte.

Wir schauten geradewegs in die grauen Augen von Scorpius Malfoy.

Seine Wangen verfärbten sich augenblicklich hellrot und sein unsicherer Blick glitt über die versammelte Menge. Man sah ihm deutlich an, dass er sich ziemlich unwohl fühlte. Bevor er zu einer Erklärung ansetzen konnte, die vielleicht irgendetwas geklärt und das riesige Disaster dezimiert hätte, dass im Nachhinein folgte, veranlasste uns ein weiterer Lärm dazu, dass wir uns von der Szene vor uns losmachten. Simultan wandte meine ganze Familie ihre Köpfe, als durch den Ausgang auf der *rechten* Seite des Raumes eine weitere Tür laut aufgestoßen wurde und mit einem ohrenbetäubenden Knallen gegen die Wand dahinter krachte. Aus ihr stürzten fast gleichzeitig vier Menschen.

Mein Mund klappte nach unten, als ich Hayden Smith, Adrian Giles, Colbie Callay und meinen Bruder Albus (wann war der bitte verschwunden?) als die Störenfriede Nr.2 identifizierte. Auf ihrer Kleidung und ihren Gesichtern klebten die Reste des Kuchens, den meine Grandma mühsam gebacken hatte. Wir hatten uns eigentlich vorgenommen, ihn wie immer am Ende des Abends zu essen.

Das strich ich dann lieber mal aus dem Plan. Nachdem Hayden angesichts der Masse der Hexen und Zauberer, die vor ihm saßen oder standen, erbleicht war, kratzte er sich am Kopf und murmelte ein leises, wenn auch gut hörbares: "Scheiße."

Scorpius und Rose, die sich inzwischen erhoben hatte und nun neben ihm stand, wichen jegliche Farbe aus dem Gesicht. Onkel George, der der unwirklichen Vorstellung am nächsten war, bewegte seinen Kopf schnell von der einen Gruppe zur anderen. Ich hörte förmlich, wie es in seinem Kopf ratterte, während er wie alle Anderen versuchte, zu verstehen, was hier vor sich ging.

Unerwarteterweise wurde die Verwirrung noch um einen Zauberstab gesteigert, als hinter uns, am eigentlichen Eingang des riesigen Zimmers, dass wir extra immer für diesen Anlass mieteten, das Tor aufgestoßen wurde. Und weil wir uns in London befanden, regnete es draußen natürlich in Strömen, *obwohl* es Sommer war.

Durch die Tür traten zwei Gestalten, die man auf den ersten Blick nicht erkennen konnte, weil sie über und über mit Schlamm bedeckt und - wenn ich mich nicht irrte, was angesichts der Situation aber durchaus der Fall hätte sein können - beide durch Handschellen miteinander verbunden waren. Über letzteren Umstand schienen sie nicht besonders glücklich zu sein, denn das Mädchen, dass ich jetzt als solches ausmachte, zerrte knurrend an dem Metall.

"Das ist alles deine Schuld, Potter", fauchte sie und versuchte, sich würdevoll das schwarze, schulterlange Haar aus dem Gesicht zu streichen, was durch den ganzen Schmutz auf ihrem Körper aber nicht so recht gelingen wollte. Augenblicklich wurde mir klar, dass ich diese Stimme kannte. Es war Leigh.

"Ach, halt deine blöde Klappe, Lezark", antwortete mein ältester Bruder James nun missmutig und schüttelte seinen Kopf, was ungefähr eine Tonne Schlamm dazu brachte, den Besitzer zu wechseln. Leigh kreischte empört auf und startete den vergeblichen Versuch, sich mit ihren Armen schützen zu wollen, was natürlich den einen Arm von James mitriss. Er zog nun seinerseits an den Handschellen und wandte dann sein Gesicht seiner Familie zu.

Es war, als ob er aus einer Trance erwachte. Seine braun-grünen Augen wurden riesengroß und er biss sich nervös auf die Unterlippe. Auch Leigh blickte jetzt meine Verwandten an und drehte sich dann überfordert zu meinem Bruder um, während sie möglichst unauffällig versuchte, sich etwas hinter ihm zu verstecken.

Auf einmal hörte ich, wie jemand anfang rumzubrüllen.

Es war Onkel Ronald und er kochte.

Mit wenigen Schritten war er in die Mitte des Raumes getreten, der wie von Zauberhand fast leergefegt war, da nur noch Rose und Scorpius und ein wenig weiter weg Callie, Albus, Hayden und Adrian dort standen. Er lenkte die ganze Aufmerksamkeit auf sich.

"WAS ZUR HÖLLE IST HIER LOS?", schrie er und schaute abwechselnd mit ruckartigen Bewegungen zu den Neuankömmlingen.

Niemand sagte auch nur ein Wort.

Dann erhob *ich* mich.

Schnell und doch bedacht ging ich auf meinen Onkel zu und legte ihm, im Mittelpunkt des Geschehens angekommen, eine Hand auf seine Schulter. Bestimmt und so laut, dass mich jeder Anwesende hören konnte, erklärte ich: "Wir sind *voll* am Arsch."

Und es stimmte. Wir waren aufgefliegen.

psst: kommentare wären wunderbar

Lily - »Sometimes I think, they all gone mad.«

Erstmal ein **DANKESCHÖN** an alle Leser, Abonnetten und Reviewer. Es hat mich *seeeeeehr* gefreut (:

²Ginny the Weasley: Danke! Ich hab wirklich versucht, den Prolog spannend zu schreiben und möglichst so, dass man einfach gar nichts versteht und sich fragt, wie es dazu gekommen ist *lach*. Auf die Auflösung musst du aber noch länger warten. Wenn du das Kapitel gelesen hast, wirst du wissen warum. Danke nochmal für den Kommentar, ich hoffe, das was jetzt kommt, gefällt dir auch :*

²Phoebe Lily Potter: Danke für deinen Kommentar! Und auch für das 'lässige' Kompliment :P Es freut mich, dass es angenehm zu lesen war. Das ist eigentlich alles, was ich will ^^ Davon abgesehen hoffe ich, dass dir auch das erste Kapitel gefällt! (Ach, ja: die Auflösung dauert noch ein bisschen...) Viel Spaß :*

²(: Ginny: Vielen, vielen Dank! Genau das wollte ich auch erreichen. Pures Chaos. Es tut gut zu wissen, dass es funktioniert hat! Aber auch dich muss ich auf die Folter spannen: die Auflösung des Prologes bedarf der Auflösung einiger anderer Dinge (ich grinse gerade gemein). Jedenfalls wünsch ich dir viel Spaß beim ersten Kapitel, auch wenn deine Neugierde nicht befriedigt wird :*

Viel Spaß mit Kapitel Nr. 1!

*»Manchmal glaube ich, wir sind keine Familie, sondern ein biologisches Experiment.«
Al Bundy*

Heute war der erste September.

Das bedeutete für jede Hexe und jeden Zauberer zwischen elf und siebzehn Jahren ein Wiedersehen mit der schwarz-roten Lok, die einen quer durch das ganze Land fahren würde, um dann an einem gottverlassenen Bahnhof irgendwo in Schottland Halt zu machen. Anschließend stand noch die Fahrt mit einer pferdelosen Kutsche oder - falls man zu den Erstklässlern gehörte - der in keinster Weise gruselige Boottrip über den schwarzen See und seinen Riesenkraken aus, bis man dann schließlich in Hogwarts ankam.

Seit meiner Einschulung vor sechs Jahren spielte sich am Morgen jedes letzten Ferientages ein und die selbe Tortur ab. Am Anfang hegte ich noch die Hoffnung, dass es mit der Zeit besser werden würde, aber jene trügerische Zuversicht stellte sich schon bald als völlig falsch heraus. Man hatte es aber auch wirklich schwer, wenn man Teil einer fünfköpfigen Familie war und dazu noch das jüngste, einzig weibliche, Kind. Oft wird gesagt, dass die Spätgeborenen mehr Vorteile genießen würden, weil sie ja die "Nesthäkchen" waren, aber Ausnahmen bestätigten ja bekanntlich die Regel. Falls ich jemals irgendwelche Privilegien besessen haben sollte, wusste ich nichts davon. Ich war nämlich hundertprozentig davon überzeugt, dass Albie und James eine Woche vor der Schuleröffnung begannen, einen Plan zu entwerfen, wie sie mir gründlich die Laune ruinieren konnten, damit ich missmutig in das Auto stieg und mit einem schlechten Gefühl nach King's Cross fuhr.

Mal ganz abgesehen davon, dass die beiden Idioten mir den Rest meines bemitleidenswerten Lebens zur Hölle machten, einfach nur, weil sie älter waren. Die Gründe für diese seelischen Misshandlungen waren ebenso einfach, wie völlig unangebracht: purer Sadismus. Meine Brüder waren extra dafür geboren worden, um mich zu quälen. Bis heute weiß ich nicht, was meine Eltern sich bei diesen Endprodukten ihrer Zärtlichkeiten gedacht haben. Aber lassen wir das. Die brutalen Neckereien hatten mich abgehärtet gegen jede

Form von Provokation. Ich war das ignoranteste Miststück, wenn ich es sein wollte.

Am Morgen jenes besagten Septembers, an dem mein sechstes und Albus siebtes Abschlussjahr auf Hogwarts beginnen sollte, hatte ich absolut keine Lust, ignorant zu sein. Dazu war ich nämlich viel zu spät dran. Ich hatte verschlafen.

Wenn man sich daran gewöhnte, jeden Tag um zwei Uhr Nachmittags aufzustehen und dann die restlichen Stunden mit faulenzten, essen und dem vor-sich-hin-vegetieren zu verbringen, entwickelte man schnell den Hang dazu, das Gehirn nur zu 40% hochzufahren, weil man es ja nicht wirklich gebrauchte. Da halfen auch die anfallenden häuslichen Pflichten nicht, die mich - Achtung! Zitat meiner Mutter! - "auf Trab halten sollten". Jedes Mal, wenn die Sommerferien anbrachen, mutierte ich zu einer lustlosen Hülle, die nur ab und zu aus ihrer Gleichgültigkeit erwachte. Die Energie sparte ich mir lieber für die Schule auf.

Oder für Situationen wie die am ersten Schultag des Jahres 2024.

Wütend und fast kurz davor zu platzen, klopfte ich erneut energisch gegen die Badezimmertür in unserem dreistöckigen Haus.

"Albus!", kreischte ich und bedachte das hübsche Mahagoni mit Todesblicken á la meine Mom. "Wenn du jetzt nicht auf der Stelle die Tür öffnest, dann..."

"Dann was?", fragte es hämisch von der anderen Seite, "Willst du mich verhexen?"

Ein leises Kichern ertönte. Penner. Nur weil er vor gut vier Monaten volljährig geworden war, nutzte er jede Gelegenheit, mich damit aufzuziehen, dass ihm das ohnehin schon große Feld meiner physischen und psychischen Zerstörung jetzt noch mehr Möglichkeiten bot. Nun, da er erlaubterweise außerhalb der Schule zaubern durfte. Zu seinem Unglück hatte er die Rechnung aber nicht mit meinem Einfallsreichtum gemacht.

Nachdem ich, wie von einer Alraune aufgeweckt, aus meinem Bett gesprungen war, hatte ich mir sofort die Klamotten gekrallt, die ich mir gestern Abend vorbildlich (meine Mom hatte mich gezwungen) über meinen Stuhl vor dem Schreibtisch gehängt hatte, und war einmal quer durch den Flur gerast.

Der Aufenthalt im Badezimmer wurde mir aber durch meinen zweitältesten Bruder verwehrt, der unmenschliche Duschzeiten praktizierte. Je schlechter seine Laune war, umso länger duschte er. Das er sich an diesem Morgen jedoch nicht gut fühlte, kaufte ich ihm nicht ab. Deswegen musste ich von einer Waffe Gebrauch machen, vor der selbst Albus Zaubersprüche weiche Knie bekamen. Sie einzusetzen war gefährlich, aber ich spielte gerne mit dem Feuer. Da ich seit fast sechzehn Jahren in diesem Haus voller wahnsinniger Zauberer und Hexen lebte und meine Freizeit damit verbrachte, auch eine wahnsinnige Hexe zu werden, wusste ich, dass mein Kampfgerät mehr als geladen war. Ich atmete also tief durch, drehte mich kurzzeitig von der Tür weg und wandte mich in Richtung der Treppen, die in das Erdgeschoss führten.

"Mom!", schrie ich und hörte mit wachsender Genugtuung, wie etwas vor Schreck im Badezimmer auf dem Boden landete. Nimm das, Albie!, dachte ich. Ich lauschte auf genervte Schritte und wurde sogleich belohnt.

"Was?", kam es nun von unten und der rote Haarschopf meiner Mutter tauchte ein wenig entfernt von mir am Absatz der Treppen auf. Sie hatte ihre Augenbrauen wütend zusammengezogen und quittierte meine Schlafanzugerscheinung mit einem aufgebracht Funkeln in ihren Augen. Sie trug Jeans und eine grüne Seidenbluse. Ihre Füße steckten in modischen Absatzschuhen und in ihrer Hand hielt sie ihren Zauberstab. Bevor sie mir noch eine Frage stellen konnte, klärte ich sie auf.

"Albus lässt mich seit *Stunden* nicht ins Bad, obwohl er längst fertig ist und ich ihn *nett* darum gebeten habe."

"Albus!", brüllte dann auch meine Mom ungeduldig und ich gab mir mental einen Klopfen auf meine eigene Schulter, da mein Plan funktionierte.

"Sie lügt!", kam nun die laute Erwiderung von drinnen und die Tür wurde mit einem Ruck aufgerissen. Mein bescheuerter Bruder trat auf den Flur heraus und schaute erst mich und dann unsere Mom an. "Sie hat mich überhaupt nicht *nett* gefragt, ob ich fertig bin! Mal ganz davon abgesehen, dass ich noch nicht fertig *war*."

"Natürlich hab ich gefragt", log ich ungeniert und hob arrogant das Kinn. Dafür kassierte ich einen mörderischen Blick von Albus, den ich nur mit einer ausgestreckten Zunge kommentierte. Seine schwarzen Haare, die er eindeutig von meinem Dad hatte, standen wirr von seinem Kopf ab. Jedes Jahr hegte er die Hoffnung, sie glätten zu können und jedes Jahr hoffte er umsonst. Hinter seiner viereckigen Brille verbargen sich seine smaragdgrünen Augen, auf die ich mein Leben lang eifersüchtig gewesen war. Wie konnte Merlin einem Jungen nur solch eine schöne Farbe geben und mir ein langweiliges hellbraun auftischen?

"Lügnerin!", sagte er jetzt wieder und machte einen Schritt auf mich zu, wobei er vor Wut seine Hände zu Fäusten ballte.

"Idiot", antwortete ich giftig und kniff meine Augen zusammen.

"Blöde Zicke." Noch ein Schritt.

"Hornochse." Ich wich nicht zurück.

"Dreckiges...-"

"DAS REICHT!", donnerte meine Mom von unten und zeigte drohend mit ihrem Zauberstab auf uns.

"Albus, du lässt Lily jetzt ins Bad, sie ist eh viel zu spät dran und Lily, du fragst deinen Bruder das nächste Mal höflich! Er ist schließlich älter als du, hab ein wenig mehr Respekt!"

"Aber Mom...", wollte Albus widersprechen und vor Empörung klapppte ihm der Mund auf. "Ich hab doch gar nichts gem-"

"Schluss jetzt! Ich will nichts mehr hören!"

Mit einem letzten, wütenden Schnauben kehrte sie wieder in die Küche zurück und wir hörten, wie sie fluchte und über "begriffsstutzige Kinder" schimpfte. Sobald wir sie nicht mehr sehen konnte, rempelte Albie mich an, was mich leider ein wenig nach hinten stolpern ließ, da er um einiges größer war als ich.

"Das wirst du noch bereuen", murmelte er die an mich gerichtete Drohung und ging an mir vorbei die Treppen hoch zu seinem Zimmer.

Ich streckte ihm hinter seinem Rücken wiederholt die Zunge raus und beobachtete, wie mein anderer Bruder zeitgleich mit Albus von oben runter kam. James war vor ungefähr zwei Wochen auf den Wunsch meiner Eltern nach Hause gekommen und machte mir und Albus seitdem das Leben zur Hölle. Bitte versteht mich nicht falsch. Ich liebte meine beiden Geschwister über alles, nur vergaß ich manchmal einfach warum, weil sie mir zeitweise keinen Anlass für meine grenzenlose Liebe gaben. James liebte es, uns zu ärgern. Und das, obwohl er schon 19 war. Manchmal benahm er sich noch wie ein pubertierender, 13-Jähriger Halbaffe. So auch in diesem Augenblick. Während er mit einem schiefen Grinsen zu mir runtertrabte, schlug er, nachdem Albie auch an ihm vorbeigerauscht war, seinem jüngeren Bruder auf den Hinterkopf und sprang dann die letzten Stufen herunter, damit Albus sich nicht revanchierte.

"Hey!", fauchte dieser, fasste sich an den Kopf und verzog das Gesicht. "Musste das jetzt sein?"

"Ertrag's wie ein Mann", entgegnete James nur trocken und machte eine wegwerfende Bewegung mit seiner Hand. Das brachte mich dann doch zum Lachen. Albie kniff seine Lippen zusammen und stapfte anschließend, noch wütender als vorher, zu seinem Zimmer hoch. Als James bei mir ankam, strich er mir sanft über die Haare, bevor er mich in die Seite knuffte und ich vor Schreck vor ihm wegsprang.

"Ich dachte, er würde versuchen mich dreiunddreißig Mal umzubringen, solange ich hier bin", sagte er dann und lachte.

"Er hat versucht, dich *achtundzwanzig* Mal umzubringen, James", bemerkte ich und unterdrückte ein Grinsen. Sanft lächelnd betrachtete ich seine braun-grünen Augen und sein dunkelbraunes Haar, dass zwar nicht so zerzaust wie das von Albus war, aber auch nicht besonders glatt aussah. Seine Lippen waren voll und hätten weiblich gewirkt, hätte er keine markanten Wangenknochen gehabt. Zusammen mit seinem Kinn und seiner schön geschwungenen Nase sah er gleichzeitig verwegen und stolz aus. Egal, wo er hinkam, jeder verliebte sich in ihn. Er besaß; einen natürlichen Charme, der gepaart mit seiner Dreistigkeit eine anziehende und aufregende Mischung ergab.

Sämtliche Menschen in seiner Umgebung lagen ihm zu Füßen und es war wirklich sehr schwierig ihm böse zu sein. Dafür wusste James viel zu gut, wie er sich wieder beliebt machen konnte. Was er auch anstellte, meine Mom verzieh ihm immer wieder. Sie sagte oft, dass es von vorne herein klar gewesen war, dass James so werden würde, wie er war, weil mein Vater darauf bestanden hatte, ihn James Sirius zu nennen und bei dieser Kombination ja nur "etwas beklopptes" hätte rauskommen können. Ich verstand nicht wirklich, was sie damit meinte, aber Dad brüllte ständig vor Lachen, wenn Mom es erwähnte. Wenn er so lachte, wollte ich gar nicht wissen, was genau denn der Witz war.

"Achtundzwanzig Mal", murmelte James nun und atmete laut aus. "Enttäuschend, nicht war? Er hat wirklich nichts von mir gelernt. Meine ganzen Bemühungen, ihn zu einem richtigen Mann zu formen, waren vergeblich."

"Welche Bemühungen?", wollte ich stirnrunzelnd wissen, aber er beachtete mich gar nicht. Während er mit dem Kopf schüttelte, ging er weiter - selbstverständlich nicht ohne mir an meinen Haaren zu ziehen - und ließ mich zurück. Ein wenig überrumpelt von diesem sinnfreien Auftritt meines Bruders blieb ich für einige

Momente unbeweglich stehen. Meine ganze Familie drehte durch. Es gab Momente, in denen ich mich wunderte, warum sie nicht alle schon im Mungos (das ist das Krankenhaus für Hexen und Zauberer) gelandet waren.

Mit diesem beruhigenden Gedanken stieg ich schnell unter die Dusche, um mich dann in Akkordzeit zu schminken (verflucht seien helle Wimpern!), meine Haare zu föhnen und anschließend zu einem lockeren Pferdeschwanz zu binden, wobei ich einige Strähnen mein Gesicht umspielen ließ. Damit fertig geworden, zog ich eine Hüftjeans mit einem weißen Top und einer grauen Strickjacke an, und wollte voller Elan in die Küche stürzen, um wenigstens noch irgendetwas in den Magen zu bekommen. Vor der Tür rannte ich aber erst mal in meinen Dad. Ich merkte nur, wie ich gegen etwas Hartes knallte und wäre definitiv hingeflogen, hätte mein Vater meinen Sturz nicht abgefangen.

"Immer ruhig mit den jungen Pferden", sagte er lachend und grinste mich danach schelmisch an. "Wohin läufst du so schnell, Prinzessin? In die Arme deines Freundes?"

"DAD!", rief ich entsetzt und trat ein wenig zurück, um ihn mustern zu können. Seine schwarzen Haare waren nicht mehr ganz so voll, wie sie es mal gewesen waren und wiesen an den Schläfen graue Strähnen auf, aber das konnte seinen angenehmen Gesichtszügen nichts anhaben. Er trug immer noch seine runde Brille, obwohl sie schon uralt war, und hätten sich um seine grünen Augen nicht vermehrt tiefe Lachfältchen gebildet, hätte man ihm sein Alter fast nicht angemerkt. Die Ähnlichkeit zwischen ihm und Albus war nicht zu übersehen. Er trug außerdem seinen Umhang für das Aurorenbüro, mit dem dazugehörigen Abzeichen an seiner Brust, welches ihn als dessen Leiter offenbarte. Auch wenn er manchmal etwas nervig war, so wie Dads das eben sind, liebte ich ihn doch abgöttisch.

"Was denn?", fragte er unschuldig und kniff mir in die Wange. "Ich gebe mein hübsches Mädchen bestimmt nicht so einfach her."

"Daddy", stöhnte ich daraufhin wieder und rollte mit den Augen. "Ich habe keinen Freund, wie oft soll ich dir das noch sagen?"

"Bis ich sterbe. Davor erlaube ich es dir nämlich nicht."

"Du spinnst doch."

"Du auch."

"Du hast mich aber gezeugt, also fällt meine Spinnerei auf dich zurück", lächelte ich süffisant und verschränkte die Arme vor der Brust. Solche Schlagabtausche zwischen uns waren völlig normal. Auch an den übertriebenen Beschützerinstinkt hatte ich mich mittlerweile gewöhnt.

"Auf mich?", wollte er dann mit erhobener Augenbraue wissen. "Bitte, Lily. Du vergisst deine Mutter."

Ich kicherte los und grinsend machten wir uns beide auf den Weg nach unten in die Küche. Kurz davor sprang mich King Joffrey an, der dreijährige Rottweiler von James. Er hatte sich ihn vor zwei Jahren angelacht, als er durch London spaziert war und ein erbärmliches Jaulen aus einer Seitengasse hörte. Der kleine Kerl war ausgesetzt worden und total abgemagert. Und weil mein Bruder sich schon immer einen Hund gewünscht hatte, kam ihm die Situation mehr als gelegen. Er verschwendete Wochen darauf, King Joffrey wieder gesund zu pflegen und gab dem Hund einen peinlichen Namen. Ohne große Aufregung wurde er in die Familie aufgenommen. Ich kraulte ihn am Kopf und gab ihm einen Kuss auf seine Stirn, während er glücklich mit dem Schwanz wedelte und anfang zu bellen. Die Hektik im Haus färbte wohl auf ihn ab, denn er flippte total aus, als er verstand, dass nun alle in der Küche waren. Mein Dad lief an mir vorbei auf meine Mom zu und begrüßte sie mit einem dieser viel zu feuchten Schmatzer auf die Wange. Mir lief ein Schauer über den Rücken und ich wendete mich abrupt von den zwei Turteltauben ab und ließ meinen Blick über den Raum gleiten. Die Möbel waren, bis auf den walnussfarbenen Esstisch, in schwarz und weiß gehalten. Der Boden bestand aus polierten Marmor. Trotzdem wirkte das Zimmer in keinsten Weise so, als wäre es direkt einer Zeitschrift entsprungen. Durch kleine Details wie etliche selbstgemalte Bilder von uns Kindern, die wir unserer Mutter früher geschenkt hatten, oder kleinen Zetteln mit Rezepten, ließen die Küche sehr heimisch wirken. Am Besten gefiel mir aber der kirschrote XXL-Kühlschrank, auf den ich jetzt Kurs nahm. Das Streitgespräch zwischen James und Albus beachtete ich gar nicht. Mit knurrendem Magen öffnete ich das Tor zum Paradies und wollte zur Milchpackung greifen, als meine Mutter in die Hände klatschte und anfang, die Jungs wegzuscheuchen.

"Beeilt euch gefälligst", meckerte sie laut und griff nach ihrer Handtasche. "Wir haben schon halb zehn. Bei dem Verkehr ist es ein Wunder, wenn wir es noch rechtzeitig nach King's Cross schaffen."

Meine Brüder erhoben sich mürrisch, aber bestimmt. James ging zwar nicht zur Schule, aber meine Mutter

bestand darauf, dass er uns verabschiedete. Auch mein Vater beeilte sich, aus dem Zimmer zu kommen und den Motor des Wagens anspringen zu lassen. Albus konnte es nicht sein lassen und rempelte mich auch diesmal beim Vorbeigehen an. Ich stand noch immer vor dem Kühlschrank und hielt die Milch in der Hand.

"Mom", widersprach ich dann ihrer Aufforderung, "Ich hab noch nicht mal ein Stück Toast gegessen."

Sie bedachte mich nur mit einem genervten Blick und nahm mir das göttliche Nahrungsmittel aus meinen gierigen Klauen, um es dann wieder zurück an seinen Platz zu stellen. Danach knallte sie den Schrank zu und zog mich an meinem Arm nach draußen. King Joffrey folgte ihr.

"Es ist nicht meine Schuld, wenn du zu spät aufstehst, Schatz", klärte sie mich auf und die Haustür schloss sich mit einem Schlenker ihres Zauberstabes. "Du kannst wählen zwischen deinem wahrscheinlichen Hungertod oder einer verpassten Zugfahrt nach Hogwarts, an deren Ende die Große Halle mit ihrem riesigen Begrüßungssessen auf dich warten wird, dass du dir dann haufenweise..."

"Okay!", gab ich nach. "Ich wähle den Hungertod."

"Braves Mädchen", sagte sie leise kichernd und strich mir einen nicht vorhandenen Flusen von der Schulter.

Als wir uns ins Auto gesetzt hatten, nachdem wir Joffrey in den Kofferraum verfrachteten, pretschte mein Dad die Auffahrt unseres Hauses herunter und fuhr auf schnellstem Weg zum Bahnhof. Ich lehnte meine Stirn gegen die Scheibe und hielt mir meinen leeren Bauch, während ich gekonnt die Diskussion ignorierte, die meine Brüder miteinander führten. Es ging um irgendein neues Besenmodell (ja, dieses Klischee stimmte wirklich), dass bald auf den Markt kommen würde. Wäre ich nicht so furchtbar hungrig gewesen, hätte ich vielleicht mitgeredet, aber so hörte ich nur die Stimmen meiner Familie, ohne wirklich zu verstehen, was sie sagten. Da wir alle des Quidditchspielens (Zauberersportart) mächtig waren - siehe vor allem meine Mom -, zog sich das Gespräch bis zur Ankunft am Parkplatz von King's Cross. So zügig es ging, entluden Albus und ich unsere riesigen Koffer. Ich schnappte mir meinen Schleierkauz Mr.Snuffles, der fröhlich schuhute, gerade so als wüsste er, dass er bald wieder die Ländereien von Hogwarts überfliegen würde. Albie klemmte sich derweil seine Transportbox für seine Russisch Blaukatze Shadow unter den linken Arm und wir begannen, uns mehr durch die Menge durchzuprügeln, als zu rennen. Als wir am gewünschten Gleis ankamen, zögerten wir nicht lange und liefen geradewegs durch die Wand durch (nein, wir sind nicht dagegen gelaufen, weil sie verzaubert ist. So durchgeknallt ist meine Familie dann doch nicht), um dann schnaufend am Gleis neundreiviertel anzukommen. Mit einem überdimensionalem Grinsen auf dem Gesicht atmete ich den Geruch ein, der auf mich einströmte. Es roch nach Vorfreude.

"Ihr habt noch sieben Minuten!", bemerkte mein Dad und das war das Stichwort für einen weiteren Hetzmarathon. Mehrmals wäre ich fast aus dem Gleichgewicht gebracht worden, aber ich schaffte es dennoch, die Stürze in letzter Sekunde zu verhindern. Fast am Ende der schwarzen Lok angekommen, erspähte Albus unsere Verwandten und dirigierte uns einigermaßen sicher zu ihnen. Mir blieb nicht mal Zeit, Onkel Ronald und Tante Hermine zu umarmen, denn meine Mutter drängte uns zum Zug.

"Rose und Hugo sind nach rechts gegangen", rief meine Tante uns noch hinterher, als ich auch schon einstieg und die Tür sich hinter mir schloss. Durch das kleine Fenster erhaschte ich noch einen kurzen Blick auf meine lächelnden Eltern, den winkenden Händen meines Onkels, einen bellenden King Joffrey und das feixende Gesicht von James, der das Quidditchkapitänszeichen von Albus stolz in die Höhe hielt. Hinter mir hörte ich Albie laut fluchen und ein dumpfes Geräusch, so als hätte er gegen etwas geschlagen. Er hatte wohl über meine Schulter gespäht und James kleinen Streich mitbekommen. Ich konnte nicht anders und stimmte in das Grinsen meines älteren Bruders ein. Bevor ich jedoch in Erfahrung bringen konnte, ob er meine Belustigung registriert hatte, war es schon zu spät. Meine Familie war zu weit weg, als dass ich sie noch hätte sehen können und ich bewegte mich auf ein weiteres Schuljahr zu.

Plötzlich spürte ich das Gewicht des Käfigs von Mr.Snuffles deutlich und ich wollte mich nur noch hinsetzen.

"Komm, wir suchen die Anderen", seufzte Albus resigniert und das erste Mal am heutigen Tag stimmte ich ihm zu.

Das war ein guter Plan.

Jegliche Form von Rückmeldung wird ausdrücklich verlangt. **IHR HABT GAR KEINE WAHL.**
Kommentiert und macht mit glücklich!

Ig,
Li :*

Rose - »Let the game begin.«

[center]**HALLO!**

Ich weiß, es ist schon fast einen Monat her, aber ich stecke gerade mitten in der Klausurphase und meine Schule besteht aus Sklaventreibern. Außerdem war ich anfangs mit dem Geschriebenen überhaupt nicht zufrieden und da ich leider perfektionistisch bin, musste ich noch etwas basteln.

Das nächste Kapitel kommt schneller, versprochen (:

Und jetzt die Reviews!

²Pigwidgeon: Danke, danke, danke! Dein Kommentar war Balsam für meine geschundene Schreiberseele! Die Begeisterung war schon fast so viel, dass es mir peinlich war (DAS HEIßT ABER NICHT, DASS DU AUFHÖREN SOLLST